

# Lebendig im Glauben – es kommt auf euch an

---

Liebe Konfirmanden,

ich habe heute Steine mitgebracht, ganz unterschiedliche, große kleine, glatte, rauhe. (zeigen)

Sie haben alle eines gemeinsam: sie sind tot. Können sie lebendig werden?

Wir dagegen sind lebendig. Was echtes Leben und was lebendiger Glaube ist, darum soll es heute gehen.

Die Bibel - Johannes 6, 66-69 - Konfirmation

<sup>66</sup> Von da an wandten sich viele seiner Jünger von ihm ab und zogen nicht länger mit ihm umher. <sup>67</sup>

Da fragte Jesus die Zwölf: »Wollt ihr etwa auch weggehen?« <sup>68</sup> Simon Petrus antwortete: »Herr, zu wem sollten wir denn gehen? Du sprichst Worte, die ewiges Leben schenken. <sup>69</sup>Wir glauben und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes!«

Lebendig im Glauben werden ist das Thema unserer heutigen Konfirmation. Und wenn wir so einen gewöhnlichen Stein in die Hand nehmen, dann merken wir ziemlich schnell, dass er, wie ich anfangs gesagt habe, ganz schön tot ist. Es ist ein Wunder, wenn so ein toter Stein lebendig wird. Dies ist ein Bild für das Wunder, das jemand zu einem lebendigen Glauben an Gott findet. Und um dieses Wunder ging es im Konfirmandenunterricht und geht es heute bei der Konfirmation.

Glaube ist mehr als ein fürwahr halten von Dingen. Ich glaube das das Wetter morgen gut wird, reicht nicht aus. Erst wenn ich das T-Shirt einpacke und den Schirm daheim lasse, hat dieser Glaube Folgen. Christlicher Glaube hängt nicht nur an den Worten, die ihr heute sagt, sondern auch an dem ob ihr euch nach der Konfirmation zu Jesus haltet. Jesus fragt euch Konfirmanden heute: «Wollt ihr etwa auch weggehen?» Steine können nicht weglaufen, Konfirmierte sehr wohl. Ihr werdet bei der Konfirmation heute nicht gefesselt und geknebelt. Nein ihr werdet gefragt: «Wollt ihr etwa auch weggehen?» Im Prinzip ist es die einfache Frage: Warum lasse ich mich konfirmieren?

Ich will nicht einmal eine Antwort auf diese Frage. Denn sie wird nicht nur durch eure Worte, sondern vor allem durch eure Taten beantwortet werden. Die Antwort liegt ganz einfach in der Tatsache, ob ihr weiter in unserer Evangelischen Kirchengemeinde blicken lasst, euch zu Jesus haltet, oder nicht.

Wir Menschen sind recht eigentümlich, wenn es darum geht unser Verhalten zu begründen. In vielen Fällen nennen wir nicht die wirklichen Gründe, die dahinter stecken. Es ist doch viel einfacher zu sagen, die Predigt sei zu lang, als zu sagen: Mit dem Glauben kann ich nichts anfangen, der Pfarrer passt mir nicht. Es ist viel einfacher zu sagen: Der Gottesdienst am Sonntagmorgen ist mir zu früh, als zu sagen das Ausgehen am Samstagabend ist mir wichtiger.

Es kommt ganz darauf an, dass euch Jesus und der christliche Glaube wichtig wird. Wenn ihr mit ihm etwas anfangen könnt, dann wollt ihr auch Zeit mit ihm verbringen. Das habt ihr jetzt eingeübt und selber gesagt, dass ihr mehr betet, mehr wisst über den Glauben, das Gott ein offenes Ohr hat für eure Probleme, ihr euch mehr dafür interessiert, was in der Bibel steht. So wie es einer von Euch geschrieben hat, ist es wichtig, dass ihr eine bessere Bindung zu Gott bekommt.

Ich kenne eine interessante Geschichte, die sehr schön zeigt, ob ihr wie die toten Steine seid, oder zu lebendige Konfirmierte werdet, aus der unsere Kirche besteht. Kirche ist nicht dieses Gebäude. Kirche seid ihr als lebendige Menschen, wenn ihr euch zu Jesus haltet:

Es war an einem Freitagmorgen vor Pfingsten. Die Kirchenglocken läuteten. „Wer ist denn gestorben?“, fragten die Leute. War jemand schwerkrank? Die Ärzte am Ort werden von Neugierigen angerufen. Aber sie wissen von nichts. Gegen 12 Uhr kommt ein Leichenwagen, hält vor der Kirche, und vier schwarze Männer, tragen einen schweren Sarg hinein. Was soll denn das, so setzt die Fragerei wieder ein. Wir haben doch die Leichenhalle auf dem Friedhof. Weiß denn auch die Kirchendienerin nichts?“ Nein, sie weiß auch nichts. Der Pfarrer hat die Kirche abgeschlossen. Wenn man ihn anruft, geht er nicht ans Telefon. Alles sonderbar! Ein Grab wird auch nicht ausgehoben. Der Freitag vergeht. Die Frage „Was ist eigentlich los?“ wird an den Stammtischen und Familien gestellt, jedoch ohne Ergebnis.

Am nächsten Morgen steht in der Lokalzeitung dick und fett gedruckt eine riesige Todesanzeige. Die Zeitung, die sonst oft unbeachtet herumliegt, wird förmlich verschlungen. Hier steht es nun

schwarz auf weiß: „Liebe Gemeinde, nach langem Leiden starb, von vielen vergessen, fast in Einsamkeit, die für uns alle unersetzliche Kirche. Die Trauerfeier findet morgen, am Pfingstsonntag, um 9 Uhr in unserer Kirche statt. Euer Pfarrer XY“ „Was ist denn das schon wieder, ist denn der Pfarrer völlig verrückt?“, so hört man fragen. Andere meinen: „Nun hat's unseren Pfarrer erwischt, nun spinnt er richtig.“ Aber weil man ja wissen kann, ob an der Geschichte nicht doch etwas dran ist, beschließen viele Gemeindeglieder, am nächsten Tag zur Trauerfeier zu gehen.

Der Pfingstmorgen kommt. Zahlreiche Menschen haben sich aufgemacht, um zur Kirche zu gehen. Sie ist dieses Mal so voll, dass viele Menschen draußen vor der Kirchentür stehen müssen. Es wird neun Uhr. Mit ernstem Gesicht kommt der Pfarrer. Er muss sich richtig durch die Menschenmenge hindurch kämpfen, bis er vorne am Altar am offenen Sarg steht. Nach dem Eingangslied hört man ihn mit ruhiger Stimme sagen: „Liebe Schwestern und Bruder, zunächst danke ich euch, dass ihr so zahlreich gekommen seid. Leider habe ich eine traurige Nachricht. Nachdem wir alle uns sowenig um sie gekümmert haben und vieles andere für wichtiger hielten, ist unsere Kirche sanft entschlafen. Wer sie noch einmal sehen möchte, der möge nach vorne kommen und einen Blick in den Sarg werfen. Wer hier vorbeigekommen ist und in den Sarg geschaut hat, der verlasse die Kirche bitte durch den Nebeneingang. Wer dann noch mehr hören möchte, den lade ich anschließend wieder durch den Haupteingang in die Kirche zu kommen.“

Eisiges Schweigen. Doch dann fasst eine ältere, aber resolute Dame sich ein Herz, tritt vor, blickt in den Sarg, erbleicht und verlässt durch den Nebeneingang mit sehr ernstem Gesicht die Kirche. Erstzögern noch einige aber dann treten in langer Schlage alle Kirchenbesucher vor, blicken in den Sarg und erschrecken. Nach etwa 20 Minuten ist das Vorbeigehen zu Ende. Doch keiner ist nach Hause gegangen. Alle sitzen wieder mit ernsten und nachdenklichen Gesichtern in der Kirche. Was ist da im Sarg gewesen? Was hatte sie so verändert?

Im Sarg war ein großer Spiegel! Und jeder, der in den Sarg geschaut hatte, hatte sein eigenes Gesicht erblickt. Und alle hatten auf diese Weise erfahren und begriffen: Die Kirche, die so altmodisch oder modern ist, die so vieles falsch macht, von der so oft gesagt wird, dass in ihr kein Leben mehr ist, diese Kirche - das sind ja wir, das bin ja ich selbst! Wie lebendig es in unserer Gemeinde ist, hängt ganz entscheidend auch von uns selber ab! Kirche ist nicht dieses Gebäude. Kirche, das seid auch ihr – die Konfirmierten, wenn ihr euch zu Jesus haltet.

« Herr, zu wem sollten wir denn gehen? » fragt Petrus. Welche Alternativen habt ihr, die ein ganzes Leben tragen. Andere Angebote, die im Moment interessanter scheinen, könnt ihr zuhauf aufzählen, z.B. Freund/Freundin, Sport, Smartphone, Computerspiele usw. Aber ziehen sie auch noch in zehn oder zwanzig Jahren. Das ist eines der Probleme der heutigen Zeit. Wir schauen was die nächsten zehn oder zwanzig Tagen trägt, aber nicht was ein Leben trägt. Ich garantiere euch dass Jesus und der christliche Glaube euer ganzes Leben tragen kann. Überprüft die anderen Alternativen auch auf diese Tragfähigkeit.

«Du sprichst Worte, die ewiges Leben schenken. Wir glauben und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes!» sagt Petrus. Wir können auch so formulieren: nur Jesus kann aus toten Steinen lebendige Christen machen. Andere können die Steine auch zum Zappeln bringe, aber irgendwann liegen sie wieder tot da. Es kommt darauf an, dass das Ziel, das ihr mit eurem Leben ansteuert, auch erreichbar und lohnenswert ist. Für mich gibt es zu demjenigen, der Totes in Lebendiges verwandeln kann, Jesus, keine andere Alternative.

Und noch etwas andere kommt dazu: Ihr werdet gebraucht. Der Bibelkreis wartet und freut sich darauf, dass ihr kommt. Ihr habt Gaben und Fähigkeiten, von denen Gott möchte, dass ihr sie für ihn einsetzt. Das können ganz praktische Dinge in der Mitarbeit in der Gemeinde sein.

Ich hoffe, ihr habe den Mut, dieselbe Frage wie Petrus zu stellen und dieselbe Antwort wie er zu geben: « Herr, zu wem sollten wir denn gehen? » antwortete Simon Petrus. «Du sprichst Worte, die ewiges Leben schenken. Wir glauben und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes!» und ich sehe euch bald wieder. Denn es kommt in unserer Kirchengemeinde auch auf euch Konfirmierte an.

Amen.